

Neue Bücher

Bericht

Orden – Ordensgründer – Ordensleben

Einige Neuerscheinungen vorgestellt von Rudolf Henseler CSSR, Hennef/Sieg

Als erstes seien zwei Topos-Taschenbücher vorgestellt, deren unmittelbarer Anlaß das doppelte Jubiläum der Gesellschaft Jesu 1990/91 ist: 1990 sind 450 Jahre vergangen, seit Papst Paul III. 1540 den neuen Orden feierlich approbierte, 1991 jährt sich zum 500. Mal der Geburtstag des Ignatius von Loyola. Von den Jesuiten Klaus Mertes und Georg Schmidt¹ stammt das Buch „*Der Jesuitenorden heute*“, das sich mit Aufbau und Struktur des Ordens, seiner Spiritualität und Geschichte, aktuellen Tendenzen, neuen Aufgaben und Arbeitsgebieten und einem Länderbericht befaßt. Als Vorläufer dieses Büchleins sei erinnert an „*Jesuiten – wohin steuert der Orden*“, hrsg. von einem Autorenteam, Herder 1975, und Albert Ebnetter, „*Der Jesuitenorden*“, Benziger 1982 (von mir rezensiert in OK 24, 1983, 489) sowie Alfred Clausen, „*Jesuiten gestern und heute*“ (rezensiert in OK 28, 1987, 97–98). Das Büchlein scheut auch nicht vor heiklen Fragen wie der nach dem Verhältnis des Jesuitenordens zur kirchlichen Hierarchie, was gerade in jenem Orden mit dem besonderen Papstgelübde eine spezielle Brisanz hat.

Ebenfalls im Jubiläumsjahr erscheint von dem Schweizer Jesuiten Josef Stierli² die Schrift „*Ignatius von Loyola – auf der Suche nach dem Willen Gottes*“. Der Autor will in seiner Biographie nicht nur aus den Quellen schöpfen, sondern diese Zeugnisse selbst zur Sprache kommen lassen. Zentrales Thema der Lebensbeschreibung ist – wie es schon der Untertitel andeutet – die ständige Suche nach dem Willen Gottes. Außerdem wird sichtbar, wie die Geschichte des Ignatius seit den Pariser Studienjahren immer mehr zu einer Geschichte des Ignatius und seiner Gefährten geworden ist.

Nun zu zwei umfangreichen Jesuiten-Publikationen von hohem Format. Da ist zum einen der baskische Jesuit Tellechea³, Autor zahlreicher theologischer, historischer und religiöser Bücher, ein ausgewiesener und profunder Kenner des hl. Ignatius und des Jesuitenordens, Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Päpstlichen Universität Salamaca, mit dem Buch „*Ignatius von Loyola – Eine Biographie*“. Die solide Sachkenntnis des Autors verbindet sich mit dem persönlichen Engagement des Priesters und Basken. Jede Beschönigung zurückstellend, entsteht bei Tellechea das Heiligenleben aus den dokumentarisch gesicherten Fakten. Seine umfassende Deutung der historischen Persönlichkeit des Ordensgründers ist in doppeltem Sinne zeitgemäß: Sie setzt den aktuellen Forschungsstand voll um in die Gesamtansicht des historischen Ignatius, der zugleich der uns heute nahestehendste ist. Die Fachkritik lobt besonders die literarischen Qualitäten

1 MERTES, Klaus – SCHMIDT, Georg: *Der Jesuitenorden heute*. Topos Taschenbuch 203. Mainz 1990: Matthias-Grünwald-Verlag. 225 S., kt., DM 12,80.

2 STIERLI, Josef: *Ignatius von Loyola*. Auf der Suche nach dem Willen Gottes. Topos Taschenbuch 204. Mainz 1990: Matthias-Grünwald-Verlag. 174 S., kt., DM 12,80.

3 TELLECHEA, Ignacio: *Ignatius von Loyola „Allein und zu Fuß“*. Eine Biographie. Zürich 1991: Benziger. 416 S., geb., DM 48,-.

dieser Arbeit. Dieses über 400 Seiten starke Buch, aus dem Spanischen übersetzt von Georg Eickhoff, erscheint gleich in 5 Sprachen und könnte eine Art Standardwerk für die Biographie des hl. Ignatius werden.

Ein weiteres großformatiges (30 mal 23 cm) Jesuiten-Jubiläumsbuch mit einem Volumen von nahezu 500 Seiten muß eher unter die Rubrik der Kunst- und Bildbände eingeordnet werden. Die Herausgeber *Andreas Falkner und Paul Imhof*⁴ wollen in diesem mit 89 Farbbildern und 108 Schwarzweißabbildungen ausgestatteten Werk „*Ignatius von Loyola und die Gesellschaft Jesu 1491–1556*“ die Person des hl. Ignatius in Wort und Bild darstellen, ebenso die Entwicklung der Gesellschaft Jesu im deutschsprachigen Raum bis um das Jahr 1556. Dabei werden einerseits die damaligen Zeitumstände, die Ignatius und seine Gefährten beeinflußt haben, zur Sprache gebracht, andererseits wird die bleibende Aktualität der ignatianischen Gotteserfahrung und Sendung deutlich. Zahlreiche bekannte Autoren wirken an diesem Band mit: vom Generalsuperior Kolvenbach über Sebott, Sudbrack, Lohfink, den Herausgebern Falkner und Imhof und vielen anderen. Zum Inhalt: Zunächst werden im biographischen Kontext die Einflüsse und Ereignisse dargestellt, die sich auf die Formung und den Werdegang des hl. Ignatius ausgewirkt haben. Dabei wird in diesem Buch nur die frühe Geschichte des Ordens in Blick genommen; es werden typische Situationen und Begebenheiten ausgewählt, an denen sich die Vorgehensweise des hl. Ignatius und der Societas Jesu zeigen. Durch die zeitliche Begrenzung auf das Jahr 1556 und durch den Kunst- und Bildbandcharakter unterscheidet sich dieses Opus deutlich von anderen im Jubiläumsjahr erschienenen Büchern. Nicht nur Jesuiten werden an den hier vorgestellten Jesuiten- und Ignatiusbüchern Freude und geistlichen Nutzen haben.

Von Ignatius zu Augustinus: *Tarsicius Jan van Bavel*⁵ ist Mitglied des Augustinerordens und emeritierter Professor der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität zu Löwen in Belgien. Mit der Augustinerregel, der ältesten überlieferten Klosterregel des Abendlandes, beschäftigt er sich seit über vierzig Jahren, so daß der hier vorgelegte Kommentar als Frucht eines lebenslangen Schaffens gereift ist: „*Augustinus von Hippo, Regel für die Gemeinschaft*“. Der Autor gibt zunächst eine Einführung in die Augustinerregel: er legt entstehungsgeschichtliche Zusammenhänge dar, erörtert den Einfluß dieser Regel bis ins 11. Jahrhundert, kennzeichnet die Verbreitung der Regel bis in unsere Zeit und charakterisiert ihre Merkmale. Er bietet die Regel in der Version für Männer und Frauen und kommentiert sie. Der deutsche Text ist keine unmittelbare Übertragung aus dem Lateinischen, sondern die Wiedergabe einer z. T. mehr interpretierenden niederländischen Übertragung von Bavel. Man darf sagen, daß der Verfasser es ausgezeichnet versteht, dem Leser die Schönheit und Aktualität der biblisch fundierten Gedanken Augustins nahezubringen.

Von ganz anderer Art – wenn auch zu unserem Thema gehörend – ist das Werk von Kaspar Elm⁶ „*Mittelalterliches Ordensleben in Westfalen und am Niederrhein*“. Es ist ein wissen-

4 *Ignatius von Loyola und die Gesellschaft Jesu 1491–1556*. Zum 500. Geburtstag des Ordensgründers und 450. Gründungsjahr des Jesuitenordens. Hrsg. v. Andreas FALKNER u. Paul IMHOF. Würzburg 1991: Echter Verlag. 448 S., Ln., DM 128,-.

5 *Augustinus von Hippo. Regel für die Gemeinschaft*. Mit Einführung und Kommentar von Tarsicius Jan van BAVEL. Reihe: Augustinus – heute, Bd. 6. Würzburg 1990: Augustinus Verlag. 138 S., kt., DM 19,80.

6 ELM, Kaspar: *Mittelalterliches Ordensleben in Westfalen und am Niederrhein*. Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 27. Paderborn 1989: Bonifatius Druck-Buch-Verlag. 255 S., geb., DM 54,-.

schaftliches Opus des Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin. Dabei muß man wissen, daß Elm zu den Historikern gehört, die sich durch eigene Forschungen fast alle Bereiche der hoch- und spätmittelalterlichen Ordensgeschichte Europas erschlossen haben. Diese Weite des Horizonts prägt auch Elms Arbeiten zu Orden und Klöstern in Westfalen und am Niederrhein. In ihnen spiegeln sich die Entwicklungen und Probleme der allgemeinen Ordensgeschichte ebenso wie regionalspezifische Bedingungen, unter denen Männer und Frauen versuchten, ihr Leben in religiösen Gemeinschaften zu gestalten. Zwölf zum Teil nicht leicht zugängliche Beiträge sind in diesem Werk gesammelt; sie befassen sich mit Prämonstratensern, Zisterziensern und Wilhelmiten, mit den Bettelorden und der für den Raum so wichtigen Bewegung der *devotio moderna*. Gerade letztere Bewegung, bekannt vor allem durch die „Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempen, der meistverbreiteten Schrift nach der Bibel, ist höchst bedeutsam: stand sie doch im Vorraum einer neuen Zeit. Die Betonung individueller Frömmigkeit, die Abwendung vom religiösen Formalismus und der bewußte Rückgriff auf die Autorität der Kirchenväter und der Hl. Schrift schufen ein Klima, das ihnen die Sympathie der Humanisten eintrug und es so vielen ermöglichte, sich ohne radikalen Bruch der Reformation anzuschließen, so daß ihre Gemeinschaften in einigen Fällen bis weit in die Neuzeit auch in der evangelischen Kirche eine Heimstatt behielten. Aktuell ist diese Bewegung auch dadurch, daß sie durch ihren individuellen Akzent auch heute noch ein Korrektiv darzustellen vermag gegen religiösen Kollektivismus und einen übertriebenen Gemeinschaftsbezug des religiösen Lebens: „Der Einzelmensch soll ganz aufgehen in der Allgemeinheit; es ist der große Zug der ‚Vermassung‘, zur ‚Kommune‘, das heißt zur Entseelung“, wie es Emmeram Leitl in seiner Einleitung zur *Nachfolge Christi* warnend bemerkt.

Die einen kennen und achten sie als Frauenrechtlerin, die anderen als Husserl-Schülerin und Philosophin, die einen als eine religiös Suchende, andere wiederum als Ordensfrau und Karmelitin; für wieder andere schließlich ist sie vor allem die Martyrin, als Jüdin wehrloses Opfer eines ideologischen Rassenwahns: Edith Stein. Da sich am 12. Oktober ihr Geburtstag zum 100. Mal jährt (sie lebte von 1891–1942), ist es kein Wunder, daß sich gerade jetzt eine Veröffentlichung mit ihrem Leben und Wirken befaßt. Das vorliegende Buch „*Edith Stein – Ein Leben*“ von Cordula Koepke⁷ beginnt mit einem Geleitwort von Maria Amata Neyer OCD, Karmelitin und selbst Fach-„frau“ für dieses Thema (vgl. meine Rezension über das Buch von Maria Amata Neyer: *Edith Stein. Ihr Leben in Dokumenten und Bildern*, 1987, in: OK, 28, 1987, 492). Die protestantische Autorin Cordula Koepke studierte Philosophie und Zeitungswissenschaft; sie ist Referentin für Erwachsenenbildung und freie Schriftstellerin mit über 20 Buchveröffentlichungen zu zeitgeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Themenkreisen. Schwester Neyer macht in ihrem Geleitwort vor allem auf den „ökumenischen Grundakkord“ aufmerksam, den die Autorin als evangelische Christin zumal in der Konversionsgeschichte Edith Steins angeschlagen hat: „So weit ich sehe, ist in keiner anderen Forschungsarbeit dargelegt worden, wie Edith Steins Denken und Ringen vor und nach der Konversion jenes Grundproblem, Freiheit und Gnade, im innersten Verhältnis zwischen Gott und Mensch, umkreist. Es war die große Lebensfrage Luthers. Es ist unser aller Lebensfrage.“ Darüber hinaus enthält dieses umfangreiche Buch bisher nicht bekannte Facetten von Edith Steins Leben, ihre politischen Aktivitäten, konfessionelle Entscheidungen und persönliche Beziehungen. Der Autorin gelingt es, die prägenden Charakterzüge Edith Steins ebenso deutlich werden zu lassen

7 KOEPKE, Cordula: *Edith Stein. Ein Leben*. Würzburg 1991: Echter Verlag. 332 S., geb., DM 48,-.

wie ihre lebensbestimmenden Motive. So werden die verschiedenen Stadien ihrer Lebensgeschichte nachvollziehbar; es zeigt sich das Konstante auch und gerade in den grundlegenden Neuorientierungen. An diesem Leben wird deutlich, wie die Suche nach einer letzten, verbindlichen Wahrheit auch in einer in sich zerrissenen Epoche lebbar ist und zur Erfüllung kommen kann. Man darf zusammenfassend sagen: dieses Buch ist der gelungene Versuch einer Annäherung an eine große Frau, die eine Entwicklung von kaum glaublicher Spannweite in sich zur Reife gebracht und geistig umgesetzt hat.

Vor drei Jahren (1988) starb der bekannte Hagiograph Walter Nigg,⁸ evangelischer Theologe, Pfarrer und Professor für Kirchengeschichte an der Universität Zürich. Aus dem Nachlaß Niggs stammt vorliegende Veröffentlichung „*Friedrich von Spee – Ein Jesuit kämpft gegen den Hexenwahn*“ zu dessen 400. Geburtstag. Dieser runde Geburtstag (25. 2. 1991) gibt zur Zeit Anlaß zu sehr viel Beschäftigung mit diesem mutigen Bekenner. (Vgl. aber auch schon meine Rezension zu dem Büchlein von Walter Rupp: *Friedrich von Spee. Dichter und Kämpfer gegen den Hexenwahn*, 1986, in: OK 27, 1986, 488.) Mit unerschütterlichem Glauben und einem großen Herzen für die Not der Menschen stellte sich von Spee dem Ungeist seiner Zeit mutig entgegen. Die Entstehung des Hexenwahns ist eine der großen Geheimnisse menschlich entarteter Psyche. Betroffen macht die Lektüre des Kapitels „Die Nacht des Hexenwahns.“ Nigg wörtlich: „Man erspare mir die weiteren Schilderungen der un menschlichen Quälereien, da sich die Feder sträubt, das namenlose Leid niederzuschreiben.“ Über den Hexenwahn hinaus hat bleibende Aktualität und Gültigkeit, was von Spee über die Folter schreibt. Aktuelle Bezüge stellt Nigg auch her, wenn er in dem Kapitel „Einer, der die Wahrheit sagt“ Parallelen zieht zwischen Hexenwahn, Rassenwahn und anderer rechten wie linken Ideologie-Besessenheit, in deren Namen auch heute noch (ja mehr als je zuvor) weltweit gefoltert wird. – Das Büchlein schließt mit dem Abdruck einer Gedenkrede von Walter Seidel, überschrieben „Walter Nigg – Ein Leben mit den Heiligen“, gehalten am 5. 11. 1988 in Mainz, worin er das hagiographische Lebenswerk Niggs würdigt.

Kommen wir schließlich zu Justin Langs⁹ im Herder Verlag erschienenen Bildtextband „*Die großen Ordensgründer*“, womit allerdings lediglich Benedikt, Dominikus, Franziskus und Ignatius angesprochen sind. Lang hat diese vier Biographien lebendig nacherzählt und die jeweiligen Ordensgründungen in ihrer Wirkgeschichte beleuchtet. Indem er die fundamentalen Beweggründe des Handelns der vier Heiligen untersucht, beantwortet er zugleich die aktuelle Frage nach Sinn und Daseinsberechtigung der geistlichen Orden heute. Die vier Lebensgeschichten sind durch jeweils 32 Seiten mit Farbbildern zu Bildbiographien ergänzt und erweitert, und dies ist es vor allem, was dieses Buch von vielen anderen bereits vorliegenden Biographien dieser vier großen Ordensgründer unterscheidet. Nach Lektüre dieses Buches wird deutlich: Dome und Kathedralen, Gemälde und Bildwerke, kurz: die Kunstgeschichte Europas wäre ohne die Orden und ihre Anstöße auf geistigem Gebiet nicht einmal existent. So wird deutlich: hier haben Männer tatsächlich weit über ihre Lebenszeit Geschichte gemacht. Mag es auch bessere oder ausführlichere oder wissenschaftlichere Biographien dieser Ordensgründer geben, die Verbindung dieser Lebensbeschreibungen mit der Kunstgeschichte macht den Reiz dieses Buches aus. Ohne die Be-

8 NIGG, Walter: *Friedrich von Spee. Ein Jesuit kämpft gegen den Hexenwahn*. Paderborn 1991: Bonifatius Druck-Buch-Verlag. 106 S., geb., DM 19,80.

9 LANG, Justin: *Die großen Ordensgründer*. Freiburg 1990: Herder. 224 S., 133 Farbbilder, geb., DM 58,-.

nediktiner beispielsweise, die den Völkern Europas nicht nur das Christentum predigten, sondern ihnen auch schrittweise zunächst Lesen und Schreiben beibrachten, dann die Bildung und das Wissen des Altertums vermittelten und schließlich auch als Lehrer in wirtschaftlichen Belangen wirkten, sähe Europa heute sicher anders aus. Ein Buch für Christen, die ihre Kirche lieben und vielleicht auch an ihr leiden, nicht zuletzt auch für junge Menschen, die nach dem Sinn und der Daseinsberechtigung der geistlichen Orden heute fragen, nach Vorbildern und einem neuen Zugang zur Religion suchen oder an der Kirche Ärgernis nehmen. Denn das taten auch die großen Ordensgründer.

Alle neun vorgestellten Bücher können ohne Einschränkung empfohlen werden, so unterschiedlich sie sind: die vier jesuitischen Jubiläumswerke, das Augustinusbuch und die wissenschaftliche Darlegung des mittelalterlichen Ordenslebens in Westfalen und am Niederrhein, der biographische Bildband über die „vier großen Gründer“ sowie die Biographien über Edith Stein und Friedrich von Spee: sie haben ihre Leser verdient.

Besprechungen

Ordensleben und Spiritualität

Quellen geistlichen Lebens. Bd. 3: Die Neuzeit. Hrsg. v. Gisbert GRESHAKE und Josef WEISMAYER. Mainz 1989: Matthias-Grünwald-Verlag. 360 S., geb., DM 48,-.

Nach den Texten aus der Zeit der Väter und aus dem Mittelalter werden nun in dem dritten Band der „Quellen geistlichen Lebens“ neuzeitliche Autoren den Lesern vorgestellt. Wie in den beiden Vorläuferbänden handelt es sich auch hier um eine Sammlung von Übersetzungen aus den Schriften verschiedenster Verfasser, diesmal beginnend bei Erasmus von Rotterdam, Martin Luther und der spanischen Mystik bis hin zu Charles Péguy und Martin Buber. Die Neuzeit als Zeit persönlicher Identitätssuche und Sehnsucht nach persönlicher Sicherheit weist auch in der Spiritualität ganz eigene Kennzeichen auf: Verinnerlichung und affektive Frömmigkeit gehören dazu wie auch die Suche nach existentieller Erfahrung der Begegnung mit Gott. Besondere Bedeutung hat deshalb die Bewegung der Mystik, in der sich ein dem Glauben innewohnendes Drängen nach Vereinigung mit Gott ausdrückt. Neben diese an der Gotteserfahrung des einzelnen orientierte Spiritualität tritt aber auch ein besonderes Bewußtsein von der Weltsendung des Glaubenden (beispielsweise bei Vinzenz von Paul, Charles de Foucauld). Sie bringt eine Art Weltfrömmigkeit mit sich, die sich gegen die Privatisierung des Glaubenslebens wendet und den Blick öffnet auch für soziale Ungerechtigkeiten in der modernen Welt (Wilhelm Emmanuel von Ketteler, Leonhard Ragaz). Stark berücksichtigt sind in der Auswahl der Texte die französischen Autoren (Bérulle, Olier, Lallemand, Surin, Pascal, Fénelon, Caussade u. a.), neben die klassischen Autoren (Ignatius von Loyola, Teresa von Avila, Alphons von Liguori u. a.) treten auch im Bereich der spirituellen Literatur unbekanntere Namen (Antonio Rosmini-Serbaty, Nikolaj Gogol). Etwas unübersichtlich und verwirrend ist die Praxis der mehrfachen Einleitung der Texte: Neben einer grundsätzlichen Kennzeichnung der neuzeitlichen Spiritualität am Anfang des Buches wird jeder Autor eigens mit einer Biographie eingeführt, dazu tritt meist eine historische Einleitung in seine Schriften und schließlich noch eine kommentierende Einleitung in den ausgewählten Abschnitt mit dem Ziel, den geistlichen Zugang und die Übersetzung ins Heute zu erleichtern. Dabei sind die angebotenen Hintergrundinformationen und Hinführungen jeweils sehr hilfreich, ebenso wie die angefügten Register (Register spiritueller Schlüsselbegriffe, Verzeichnis der Bibelstellen, Personenregister). Die Herausgeber haben mit der vorliegenden Veröffentlichung nicht nur ein geistliches Lesebuch bereitgestellt, sondern ein vielfältiges Panorama entworfen, das sich zu einer lebendigen Geschichte der neuzeitlichen Spiritualität zusammenfügt.

Johannes Römelt